

Organspende geht jeden an

Informationsveranstaltung am HCG behandelt ein sehr wichtiges Thema

(red) Im Rahmen des Lehrer-Eltern-Schüler-Forums am Hans-Carossa-Gymnasium fand kürzlich eine Informationsveranstaltung zum Thema „Organtransplantation“ statt. Obwohl 2022 ein neues Transplantationsgesetz in Kraft trat, erhöhten sich die Zahlen der Organspender nicht. Im Gegenteil: Durch die Coronapandemie bedingt, in der andere gesundheitliche Fragen in den Mittelpunkt rückten, ging die Bereitschaft sogar zurück. Man kann sagen, dass von einer Million potenziellen Spendern nur etwa elf postmortal ihre Organe zur Verfügung stellen.

Johannes Körber, Lehrer an der FOS/BOS Landshut, wartet seit Jahren auf eine Spenderniere. Beeindruckend erzählte er von der Diagnose 2018, die eine Autoimmunerkrankung feststellte, die zu einer zunehmenden Insuffizienz der Niere führte. Seit er daraufhin Dialysepatient wurde, muss er dreimal pro Woche die Blutwäsche durchführen. Die vierstündige Prozedur kann er jedoch zu Hause durchführen, da er sich mit teilweise finanzieller Unterstützung der Krankenkasse die entsprechenden Geräte anschaffen konnte. Er berichtete von logistischem Aufwand, den er betreiben muss, denn der zum Erstaunen aller voll Berufstätige fängt manchmal um zwei Uhr nachts an zu dialysieren, damit er morgens fit in die Schule gehen kann.

Die durchschnittliche Wartezeit auf eine Spenderniere beträgt in Deutschland zurzeit acht bis zehn Jahre. Warum das so ist, beantwortet Doktor Reinhard Zimmermann. Der Internist und Pneumologe legte dar, dass es vor allem an der soge-



Christian Reitz (von links), Beate Manier (Mitglied der erweiterten Schulleitung am HCG) und Johannes Körber. Per Stream zugeschaltet wurde Doktor Reinhard Zimmermann.

Foto: Hans-Carossa-Gymnasium

nannten Zustimmungslösung liege, das heißt der mögliche Spender oder Angehörige müssen einer Organspende in der Regel aktiv zustimmen. In Ländern wie Spanien und Österreich, in denen die Transplantationszahlen höher liegen, gibt es eine Widerspruchslösung. Hier muss jeder während seiner Lebenszeit aktiv bekunden, dass er einer Organspende nicht zustimmt.

Den Abschluss bildete die Erfahrung von Christian Reitz, der seit 2019 mit einer Spenderlunge lebt. Während sein Leben bis dahin über zehn Jahre durch eine Autoimmunerkrankung eingeschränkt beziehungsweise der Tod in naher Zu-

kunft erwartbar gewesen war, änderte sich sein Leben durch das neue Organ grundlegend. Spazieren gehen, Fahrrad und Ski fahren, ja sogar Joggen ist dem bis dahin sauerstoffpflichtigen 50-Jährigen heute wieder möglich.

Beate Manier, die im Namen der Schulleitung die Veranstaltung begleitete, dankte für die eindrücklichen Schilderungen der beiden Betroffenen sowie den hohen Informationswert der Ausführungen Doktor Zimmermanns. Die Veranstaltung endete mit dem Aufruf, dass jeder seinen eigenen Beitrag zur Verbesserung der Situation mit einem Organspendeausweis leisten kann.